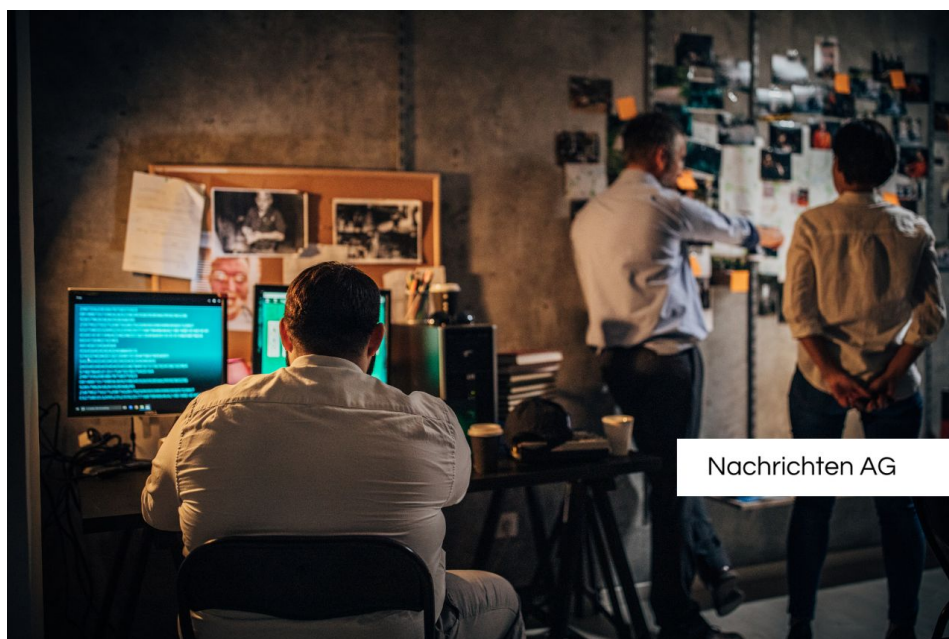


Abschiebehäftling entflohen: Großalarm in Ingolstadt!

Ein Abschiebehäftling ist in Ingolstadt während eines Gefangenentransports geflohen. Die Polizei sucht mit Großaufgebot.



Nachrichten AG

Ingolstadt, Deutschland - Ein Abschiebehäftling ist während eines Gefangenentransports in Ingolstadt geflohen. Der Vorfall ereignete sich am 6. Mai 2025, als der 28-jährige, der unter Handfesseln und barfuß war, auf dem Rückweg von einer Gerichtsverhandlung entkam. Der Mann war zuvor wegen eines Haftprüfungstermins aus der Abschiebehaftanstalt Eichstätt zum Amtsgericht gebracht worden.

Während der Rückfahrt bat der Häftling, an einer Tankstelle anzuhalten, um seine Notdurft zu verrichten. Nach dem Toilettengang ergriff er plötzlich die Flucht und sprintete, ohne von den beiden begleitenden Polizisten eingeholt zu werden. Die Polizei hat daraufhin mit einem Großaufgebot, einschließlich

eines Hubschraubers, nach dem Flüchtigen gesucht, jedoch zunächst ohne Erfolg. Ein Sprecher des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord gab an, dass derzeit keine Gefahr für die Bevölkerung besteht.

Hintergrund der Abschiebehaft

In Deutschland betrifft die Abschiebehaft ausreisepflichtige Menschen, die aufgrund verschiedener Umstände, wie unerlaubter Einreise oder abgelaufener Aufenthaltserlaubnisse, inhaftiert werden. Ein Richter kann diese Haft anordnen, wenn die betroffenen Personen ihrer Ausreisepflicht nicht nachkommen. Dies geschieht typischerweise, wenn abgelehnte Asylanträge vorliegen, wofür die Betroffenen eine Frist von 30 Tagen (oder sieben Tagen im Falle offensichtlicher Ablehnungen) zur Ausreise haben müssen.

Im Jahr 2023 haben etwa 329.000 Menschen in Deutschland erstmals Asyl beantragt, während 16.430 Menschen abgeschoben wurden. Dies stellt einen Anstieg von nahezu einem Drittel im Vergleich zum Vorjahr dar. Die Anzahl der in Abschiebehaft gehaltenen Personen war 2022 etwa 5.000; jedoch ist eine umfassende Statistik aufgrund fehlender Einrichtungen und der Überstellungen in verschiedenen Bundesländern schwer zu ermitteln.

Kritik an den Bedingungen in Abschiebehaft

Abschiebehaft wird als letzte Option betrachtet, wenn eine Abschiebung ohne Haft erheblich erschwert wäre. Kritiker der Einrichtungen berichten von extremen Bedingungen, wie Isolationshaft, Schlafentzug und Fixierungen, die in der Vergangenheit registriert wurden. Obwohl eine Trennung von Abschiebehaft und Strafvollzug durch die europäische Rückführungsrichtlinie gefordert wird, finden viele der betroffenen Einrichtungen keine ausreichende Umsetzungen dieser Regel. Ehemalige Insassen schildern von extremen Isolationserfahrungen und menschenunwürdigen Behandlungen,

während die Bezirksregierung Detmold die Vollstreckung solcher Maßnahmen als gesetzeskonform und selten bezeichnet.

Ab 2024 sollen die Abschieberegeln verschärft werden, darunter eine mögliche Verlängerung der Haftdauer auf 28 Tage. Die Politik plant außerdem, die Ausreisepflichtigen besser aufzufinden und schnellere Abschiebungen zu ermöglichen. Doch trotz dieser Maßnahmen bleibt der Umgang mit den Betroffenen kontrovers und wird weiterhin kritisch beobachtet.

Die Situation des geflohenen Abschiebehäftlings und die aktuellen Entwicklungen rund um die Abschiebehaft werfen ein Licht auf die Herausforderungen und die gesellschaftliche Debatte zum Thema Migration in Deutschland. Der Fall bleibt entsprechend weiter im Fokus der Medien und der Öffentlichkeit. Dies zeigt, wie komplex und sensibel das Thema Abschiebung und die daraus resultierende Haft ist.

Für weitere Details zu diesem Vorfall und den rechtlichen Rahmenbedingungen der Abschiebehaft in Deutschland, verweisen wir auf die Berichterstattung von **PNP** sowie die umfassenden Analysen von **Deutschlandfunk**.

Details	
Vorfall	Flucht
Ort	Ingolstadt, Deutschland
Quellen	• www.pnp.de • www.deutschlandfunk.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de